

als Leihblatt im Stadt- und Kreisarchiv... 1.90... 1.90... 1.90...

gegründet 1877.



Die Uspaltig... über deren Raum... 12... 12... 12...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 164 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 16. Juli. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1918.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Wöchentlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südwestlich von Ypern griff der Feind gestern früh nach harter Feuerbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgelände ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Nivne und Marne blieb die Gefechts-tätigkeit lebhaft. Derliche Infanteriegefechte südlich von St. Pierre-Nigle und im Savieres-Grund.

Leutnant Löwenhardt erlang seinen 35. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nachdem Franzosen und Amerikaner vergeblich versuchten, in dem alten Wetterwinkel Montdidier-Chatenay zu durchbrechen... Die Erklärung des Reichskanzlers Grafen Hertling spielt in den Betrachtungen der Morgenblätter eine große Rolle.

Hertlings Erklärungen über Belgien.

Die Erklärung des Reichskanzlers Grafen Hertling spielt in den Betrachtungen der Morgenblätter eine große Rolle. Man mißt ihr ganz allgemein auch im Hinblick auf das Ausland eine erhebliche Bedeutung zu.

Die nationalliberale „Vorzeitung“, sagt unter anderem:

Die Erklärung des Reichskanzlers über Belgien sei sehr schärf und klar, darin liegt das Neue an ihr, und das unterscheidet sie von den vielen Äußerungen, die die verschiedenen Reichskanzler bereits über Belgien getan haben.

Die demokratische „Volkzeitung“ schreibt: Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über Belgien ist geeignet, die internationale Friedensansprüche ein gutes Stück vorwärts zu schieben.

Das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, faßt seine Äußerungen über die belgische Frage in folgenden Sätzen zusammen:

Wir dürfen nicht erwarten, daß uns die Feinde nach dieser Erklärung gerührt um den Hals fallen werden, dürfen aber hoffen, daß sich eine Wendung vorbereitet, falls an der Erklärung der Richtlinie der deutschen Politik festgehalten wird.

Im Gegensatz zu diesen Auslassungen der Blätter der Reichstagsmehrheit sind die Äußerungen der Blätter der Rechten, denen die Erklärung des Reichskanzlers unbefriedigend erscheint. Jedenfalls aber, soviel kann gesagt werden, geht aus ihr das klare Bekenntnis zum reinen Verteidigungskrieg und zum Verständigungsfrieden hervor.

Die Vorgänge an der Murmanküste.

Die Entente bezieht sich vor Wiedereintritt des Winters im hohen Norden Russlands zu erreichen, was irgend möglich ist; nach eingetretener Pause häufen sich seit einigen Tagen wieder die Nachrichten über die englischen Unternehmungen an der Murmanküste und zu den englischen Streitkräften haben sich namentlich auch französische und amerikanische Truppen gestellt.

Die Oberbefehlshaber der Ententeinheiten an der Murmanküste, der englische Admiral Kemp, der Franzose de Lagaveant und der Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte haben nämlich bereits und zwar, was uns aber ungläubigst erscheint, gemeinsam mit dem Gebietsvojet eine Proklamation erlassen, worin die Besetzung des Gebietes durch die Ententeinheiten mit der Notwendigkeit des Schutzes des Ententeigentums gegen Deutsche und Finnen begründet wird.

Die Schlacht von Armentieres.

Nachdem Armentieres gefallen war, hatten unsere im spigen Winkel nach Nordwest vorgeschobenen Kräfte im wechselvollen Kampfe den Bahnhof von Steenwerk behauptet und den Anschluss nach rechts gesichert. Hierdurch ergab sich eine Linie, die als Grundstellung für den weiteren Angriff auf die Front Bailloul-Nieuwelerke und das von ihr gedeckte Hügel-land der Kemmelkette dienen konnte.

Der 12. April brachte uns geringe Fortschritte. In östlichen Kämpfen um Walbergem und nördlich Komarin wuchs unsere Absicht auf die Linie Bailloul-Sebastia-Sieuwelerke zur Bedrohung des Gegners von vorne und aus der Flanke heran. In den folgenden Tagen verlegte sich der Schwerpunkt unseres Angriffs gegen die Linie Bailloul-Sebastia-Nieuwelerke, da es für uns darauf ankommen mußte, möglichst tief in das Höhen Gelände

am den Kemmelhöhen einzudringen und so die Einwirkung auf unsere in der Niederung stehenden Truppen möglichst zu beschränken. Der linke Flügel der Armee „Sirt v. Armin“ vermachte am 13. April, verstärkt durch die rechte Flügeldivision der Armee „v. Quast“, das Dorf Nieuwelerke und die Höhen westlich davon im Angriff zu nehmen und zu halten.

Der 14. April änderte an der Gechäftslage nur wenig. Der 15. April bescherte uns wieder schöne Sturmerfolge. Am frühen Morgen entriß Teile des Korps „Sieger“ nach kurzer Feuerbereitung dem Gegner sein Grabenweg östlich Walbergem, dann den Ort selbst und überschritt die Straße Wijschaete-Walbergem. Die Truppen der Generale v. Eberhardt und Freiherrn Marschall erstiegen am Spätnachmittage die beherrschenden Höhen westlich Walbergem und östlich Bailloul.

An der übrigen Front festigten wir die errungenen Vorteile. General v. Carlowitz nahm am 13. April Meris, Bieur Berquin, sowie die Ortschaft Verte-Nue und sicherte den Erwerb teils durch Abweisung harter Gegenangriffe, teils durch weitere eigene Vorstöße, die uns reichlich Gefangene einbrachten.

Unsere Erfolge bis zum 12. April hatten unsere Gesamtfront seitlich nicht nur nach Westen bis in die Höhe des englischen Stuppenorts Poperinghe vorgeschoben, sondern zugleich in der Anlehnung an das Hügel-land in Linie östlich Bailloul-Nieuwelerke eine unmittelbare Bedrohung der englischen Zubringerwege von Jeperen aus südlicher Richtung geschaffen. Demgegenüber mußte die Ausbeulung der englischen Linien im Jeperenbogen tatsächlich als eine ungesunde Ueberhebung erscheinen. Hatten doch die Engländer voriges Jahr die kleine Ausbuchtung des deutschen Wijschaetebogens für gefährlich genug gehalten, sie durch ein in Jahr und Tag vorbereitetes Sonderunternehmen auszugleichen, ehe sie an den Hauptstoß in Richtung unserer U-Boot-Basis herangingen. Und damals waren wir noch die Angegriffenen. Um wieviel unangenehmer mußte ihnen der Verlauf einer Linie werden, die uns als Angreifer gestattete, die seitliche Ueberholung ihrer Jeperenfront der Tiefe nach anzunähern. Trotzdem französische Unterstützung im Anmarsch war, verlor der mit dem Blutopfer von 1/2 Millionen Menschen erkaufte Bodengewinn der Flandernschlacht 1917 für die Engländer seinen Wert. Als „taktische Maßnahme“ bezeichneten sie die Zurücknahme ihrer Front, zu der wir sie mittelbar durch unsere bisherigen Erfolge, unmittelbar durch Unternehmungen zwangen, die uns in wenigen Tagen wieder in den Besitz fast des ganzen Geländes bringen sollten, das sie uns voriges Jahr in viermonatigen schweren Kämpfen entziffen hatten.

Im Laufe des Nachmittags des 16. April stellten unsere Erkundungstrupps im Jeperenbogen von Poelcapelle bis zum Kanal von Hollebeke das Abdröckeln der feindlichen Linie fest, deren vorgeschobenster Punkt, Paschendaels, von uns besetzt wurde. In rasch gefasstem Entschlusse gab die Armee „Sirt v. Armin“ den Befehl zum Angriff, um im Nachstoß das Weichen des Feindes anzunehmen. Nach kurzem Feuer brachen die zur Verfügung stehenden Truppen unter dem Kommando des Generals von Böckmann aus dem Domboullster Forste in die feindliche Linie ein und erreichten im Verein mit den übrigen in Fluß geratenen Kräften noch am Abend die ungefähre Linie Mangelaare-Langenmarsch-Sonnebeke-Beidboel.

Auch an den übrigen Frontteilen waren wir an diesem Tage vom Glück begünstigt. General Sieger nahm morgens halb 8 Uhr das zäh verteidigte Wijschaete samt den Höhen nordwestlich und westlich davon sowie die Höhen nördlich des Westausgangs von Walbergem. General v. Eberhardt gewann im Nachdrängen hinter dem weichen den Feinde gleichfalls Boden bis zum Douvebach und Kemmelbach und General Frey. Marschall besetzte das vom Gegner geräumte Bailloul. Bei der Armee „v. Quast“ verbreiterte General v. Stein unsere Frontlinie Nieuwelerke-Bailloul durch die Einnahme des Dorfes Meteren, das er gegen verschiedene von Tanks unterstützte kräftige Vorstöße von Engländern und Franzosen hielt.

In den folgenden Tagen machte sich die Verstärkung der feindlichen Kräfte mehr und mehr geltend. Die Artillerie des Gegners hatte besonders an schweren Kanonen zugenommen und ich so planmäßiger, seine Infanterie war durch Einschleichen frischer Divisionen wesentlich vermehrt worden und hatte sich zu neuer zäher Verteidigung eingerichtet. Nach neunmaligen unauffälligen



Kampfe gegen Gelände, Wasser und Feind wurde unser Siegeslauf am 18. April aus freiem Entschluß gestoppt, noch ehe er seine Kräfte aufgezehrt hatte.

Die Schlacht von Armentières hat in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur unsere vorjährigen Geländeverluste in Flandern ausgeglichen, sondern den damaligen Erwerb der Engländer weit übertrifft. Die Gegner haben außer den sehr hohen blutigen Verlusten rund 20.000 Gefangene, 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, Gerät und Vorräte in großer Menge als Beute an uns verloren. Eine neue Grundlage für weiteres Vorgehen war geschaffen und sollte sich in baldige Wägen.

### Munitionsvorräte in Flandern.

Mit Recht preist man die selbstlose Tapferkeit unserer Infanterie, aber wir sollen dabei auch nicht unsere stillen Helden vergessen. Nur Wenige in der Heimat kennen den Munitionsführer und gerade die Kolonnen haben es verdient, daß man nicht achtlos an ihnen vorübergeht. Auf einem Kolonnenwagen gehört ein ganzer Mann, ein Mann mit Pflichtgefühl und Geduld. Wenn der Abend rufft die lange Reihe der Wagen über das hüpfende Pflaster des flandrischen Dorfes. Zwanzig Kilometer Weg liegen vor ihnen, gestern war es ein Hölleweg, wie mag es heute werden? Doch bleibt ihnen nicht lange Zeit zu solchen Gedanken, dann sind sie wieder mitten drin in dem Schlachten und Krachen, dem Schimpfen und Schreien, mitten drin in der Schlacht. Im Trab wird die erste „Benzolige Ecke“ überwand. Eine Lage Schrapnells davor, eine dahinter, es hat gut gegangen. Die Wagen fahren mit großen Abständen weiter, jeder ist sein eigener Führer, jeder ist auf sich selbst angewiesen. Der höchste Feind liegt der Kolonne im Rücken: die schwarze Nacht. Da vertrauen Kelter und Fahrer blind auf ihre Pferde, denn sehen kann niemand etwas. Beruhigend die Hölle los zu sein. Der Gegner weiß, daß jetzt Leben auf den Straßen herrscht und sucht durch sein Sperrfeuer die Munitionszüge abzusperren. Aber die Batterien müssen Munition haben. Stundenlang hält die Kolonne vor einer Straßensperre; man darf das Feuer etwas abdeken, dann geht es vorwärts, hinweg über Pferdeleichen und zertrümmerte Wagen, durch Trichter und Geleise, im Trab, im Galopp.

Die Batterie ist erreicht, Mann und Pferd haben ihre Befehle hergegeben. Doch nicht alle sind angekommen. Dem einen hat die Pferde vom Wagen erschlagen, der andere ist noch fest in irgend einem Sumpf, und mancher Braue hat seine Pflichttreue mit dem Leben bezahlt. Zwischen den einseitigen Normalen mischt sich der gedämpfte Knall der Gasgranaten. Im nächsten Augenblick ist die Gasmaske auf und den Pferden wird der nasse Futterack vorgegeben. Keine Minute darf verstreuen werden, nur möglichst schnell wieder von hier fort. Mühsam werden die schweren Geschosse zu ihrem Lagerplatz geschleppt. Das Gesicht beginnt unter der eng anliegenden Maske zu glühen, die Lungen arbeiten schwer. Endlich voll der letzte „Zuckerhut“ vom Wägen. Nun, was die Pferde greifen können, zurück, fort von hier. Und dann wiederholt sich derselbe beschwerliche Weg, aber Sperrfeuerlegel, Gefährlich und Stachelkraut. Der Morgen ist schon längst hereingebrochen, als die lange Reihe der Wagen wieder im Ruhequartier anlangt. Wohlbehalt ist ein Leben voll von hartem Pulsen und mannlichem Ertragen, das Leben unserer Kolonnen.

### Der Krieg zur See.

#### Feindliche Schiffsverluste.

Bern, 15. Juli. Der „Tempo“ teilt mit: Es ist kürzlich vor Beirut der französische Torpedojäger Raug mit dem italienischen Torpedojäger Graf Rancini zusammengestoßen und gesunken. Die Verluste dürfen nicht bekannt gegeben werden.

#### Die Ergänzung der feindlichen Handelsflotte.

Berlin, 15. Juli. Nach einer Havasmeldung hat ein Abgeordneter in der französischen Kammer folgende Angaben über die Wiederherstellung beschädigter Kaufahrtschiffe bekanntgegeben. Seit dem 1. Januar 1918 soll England wöchentlich im Durchschnitt 550.000 Tonnen wieder in Dienst gebracht haben, was insgesamt in vier

#### Leserbrief.

Ein treu Gedenken, lieb Erinnern,  
Das ist das herrlichste der Gaben.  
Die wir von Gott empfangen haben —  
Das ist der goldne Zauberring,  
Der auferstehen macht im Jannern,  
Was uns noch augen unterging.

### Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Martini.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was — das ist der ganz Willkommenstrahl meiner Kleinen?“ rief Herr Lenz launig. „Weber auch noch Handschlag? Und ich habe doch ein verlorenes Schächtchen mitgebracht! Siehst du denn nichts? Wer sitzt denn dort auf dem Schoß der Mutter?“

Mit einem Ausdruck der Ueberraschung fuhr das junge Mädchen empor und zog auf das Kind zu.

„Sieh, sieh!“ sagte Frau Lenz halb belustigt, aber doch auch ein wenig verletzt. „Vater könnte wohl eifersüchtig werden! Du hast dich ja wirklich mehr um das fremde Kind gekümmert, als um sein Aussehen! Jetzt bist mir aber, deinen Liebling zu haben und ins Trost zu bringen. Dort im unteren Fach der Kommode müssen noch Mädchen und Strümpfe aus deiner Kinderzeit liegen, die suche hervor!“

Sie setzte die Kleine auf das Sofa und holte Waschwasser und ein Handtuch herbei, während das junge Mädchen auf den Dielen niederkniete und mit fliegenden Händen den Inhalt des Schubschades durchsah.

Monaten 8000.000 Tonnen ausmache. Auf den französischen Verften seien im Januar 151.125 T., im Februar 245.000 T., im März 250.000 T. und im April 261.000 T. wiederhergestellt worden. Auf diese Weise würden die Folgen des Unterseebootkrieges erheblich vermindert. — Nimmt man die angegebenen Zahlen als Durchschnitt der wiederhergestellten Schiffe an und rechnet sie dem Durchschnitt der amtlich veröffentlichten englischen Verluste zu, so muß sich der Monatsdurchschnitt der Gesamtverluste an Schiffraum ergeben. Der monatliche Durchschnitt der englischen Gesamtverluste für Januar bis April 1918 beträgt 361.958 BRT., die durchschnittliche Wiederherstellung auf englischen Verften 2.200.000 BRT. monatlich, auf französischen Verften 236.906 BRT. monatlich. Das ergibt einen Gesamtverlust von monatlich 2.788.864 BRT. Mit einem solchen Ergebnis könnte Deutschland recht zufrieden sein.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Bericht.

Paris, 15. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Mitternacht: Mitternacht von Nord bis Ost. Die feindliche Artillerie ist nordwestlich von Albert, westlich des Kemmelberges und südwestlich von Poern tätig. Unsere Artillerie war an zahlreichen Punkten tätig.

#### Der englische Bericht.

London, 15. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Westlich von Loos wurden feindliche Lederfälle abgewiesen. Die feindliche Artillerie ist nordwestlich von Albert, westlich des Kemmelberges und südwestlich von Poern tätig. Unsere Artillerie war an zahlreichen Punkten tätig.

### Nexes vom Tage.

#### Halki Pascha über die Lage.

Wien, 15. Juli. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Äußerungen des türkischen Botschafters Halki Pascha, die dieser gegenüber dem in Berlin weilenden Chefredakteur des „Vlat“ machte. Halki Pascha sagte unter anderem: Ich bin überzeugt, daß das Bündnis der Türker mit den Mittelmächten sich nach dem Kriege nicht auflöst, sondern von langer Dauer sein wird. Hinsichtlich der Schlachten in Frankreich kann einer der beiden Feinde, nämlich Frankreich, eine vollständige, endgültige Niederlage erleiden. Aber man muß zugeben, daß wenn Frankreich auch außer Gefecht gesetzt wäre, Großbritannien wahrscheinlich den Krieg noch fortsetzen würde. Um nun den furchtbaren, verheerendsten unterer Feinde zu besiegen, wird es notwendig sein, ihn in seinem asiatischen Reich zu treffen, wo die englische Herrschaft auf dem Prestige Englands beruht. Wenn die jetzigen großen Schlachten von vollem Erfolg gekrönt wären, so glaube ich, daß dies es unserer Koalition ermöglichen würde, alle Maßnahmen zu treffen, um England im Orient zu besiegen. Es wird kein allgemeiner Frieden sein, solange England nicht Frieden machen will. Wenn aber diese Nacht sich entschließt, den Kampf zu beenden, so glaube ich nicht, daß die Vereinigten Staaten darauf bestehen werden, den Kampf fortzusetzen. Ich halte somit einen allgemeinen Frieden für gesichert, wenn der Krieg im Orient die Niederlage Englands herbeiführt.

#### Die Antwort der englischen Arbeiterschaft.

London, 14. Juli. (Reuter.) Zu Ehren der französischen Arbeiterschaft fand heute nachmittags eine von dem englischen Arbeiterverband veranstaltete Kundgebung

„Wo bist du nur gewesen, Kleines?“ sagte Frau Lenz beim Öffnen der Schleusen und Knöpfe am Anzug des kleinen Mädchens — der Körper unter ihren Händen war in Schweiß gebadet.

„In Dambach war ich,“ stieß Margarete hervor. „Aber der Großpapa konnte mir nicht helfen, er war nicht da.“ — Und nun, während die Frau mit lauem Schwamm die beschwungenen Häuschen wusch, nun war es, als wolle alles Erduldet, das sich in die letzten Zentimeter zusammengedrängt, von dem bekümmerten Kinderherzen herunter. Ja krankhafter Hust wurde alles geschildert, die Schrecknisse im Dambach und die Angst, daß der Papa vom Pferde stiegen und den Busch durchsuchen könne — und warum man zum Großpapa gelaufen sei! „Nun, weil immer eine weiße Gestalt durch den dunklen Gang huschte und die Leute erschreckte. Und die Stube sei nicht verschlossen gewesen, ganz gewiß nicht! Sie habe deutlich gehört, wie auf das Türschloß gedrückt worden sei, dann habe sie es schneeweiß durch den Türspalt schlüpfen sehen, und unter dem Schleier habe langes Haar herabhängen; und weil das Mädchen so laut geschrien, wolle nun der Papa die Geste ins Institut steden.“

„Das ausgeprägte Verstum! Die Kleine ist schwach.“ murmelte Herr Lenz mit abgewendetem Gesicht. „Recht euch mit dem Umkleiden!“ Und er schloß sich leise hinaus, um Anzüge im Vorderhaus zu machen. Die Mädchen und Kinderstrümpfe mußten sich in eine unaufrichtige Ecke verdrängen; denn die schöne Blanka kniete noch vor der Kommode und suchte. In ihrem weißen Gewand und mit dem langen, blonden rüchlißlos über die Dielen geschleifter Haar sah sie aus wie eine zu Magdendienste ernannte Prinzessin. Nun wurde auch noch ein zweites Kind sach geräuschvoll ausgezogen.

Frau Lenz erhob sich ein wenig ungeduldig und trat hinzu. „Liebes Herz, das dauert mir zu lange, und ein solcher Kram, daß man etwas nicht zurecht vermöchte, ist doch bei mir nicht Mode... Wo hast du denn deine Augen, kleine Maus! Da liegt ja das blaue Flanellröschchen oben auf, hier in der Ecke stehen drei Paar Strümpfe, und da ist auch noch ein Radhemdchen!“

im Hofe Park hat. Es wurden Entschuldigungen angenommen, mit Frankreich Schlichter an Schlichter zu klären, Klaf-Lothringen wiederherzustellen und den preussischen Militarismus vollständig zu vernichten. Die Redner wiesen den Gedanken zurück, mit den feindlichen Sozialisten Bestrebungen auf der Grundlage ihrer Antwort auf die Kriegszieldenkschrift der Arbeiterkonferenz der Alliierten anzuknüpfen. Eine sozialistische Kundgebung auf dem Trafalgar Square zu Ehren der Alliierten, in der die Sozialistenführer Tillet, Thorne, Dymally und Vertreter des amerikanischen sozialistischen Verbandes teilnahmen, nahm eine Entschlieung an, in der erklärt wurde, daß die Arbeiter von London nicht eher Frieden wünschten, bis die Hohenzollern und Habsburger militärisch vernichtet wären. Obwohl sie einen Frieden ohne militärische Erweiterung der Kriegsergebnisse wünschte, erklärte sie jedoch, daß kein Frieden ohne Entschädigung für die von den Deutschen angerichteten Verwüstungen und die Wiederherstellung dieser Gebiete möglich sein werde. In diesem Sinne wurden Botschaften an Clemenceau und Wilson geschickt.

### Die Amerikaner und die deutschen Versicherungsgesellschaften.

Washington, 15. Juli. (Reuter.) Der Betrieb von 19 feindlichen Versicherungsgesellschaften wurde geschlossen. Ihr Eigentum wurde in öffentliche Verwaltung übernommen.

#### Lohnerhöhung im Buchdruckgewerbe.

Berlin, 15. Juli. Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker beschloß eine erhebliche Erhöhung der bisher bezogenen Teuerungszulagen. Nach mehrwöchigen Verhandlungen wurde den Gehilfen eine weitere Teuerungszulage von 13 bis 15 M. für die Woche gewährt, zahlbar in zwei Raten am 1. August und 1. Dezember. Ferner wurde eine weitere Erhöhung der Druckpreise um 25 v. H. am 1. August und weitere 15 v. H. am 1. Dezember beschlossen.

#### Gefangennahme amerikanischer Flieger.

Oberfeld, 15. Juli. Am Montag abend, etwa um 10 Uhr, sah der Gumnast Gerlach, der bei Erntearbeiten beschäftigt war, über dem Hundsrückdorf Schwarzen einen Doppeldecker, aus welcher eine große Stichflamme hervorschoß. Der Doppeldecker ging nieder, und seine beiden Insassen, zwei Amerikaner, wurden von Gerlach angefaßt. Nachdem noch zwei weitere Personen hinzugekommen waren, wurden die beiden Amerikaner der Behörde übergeben. Ihr Flugzeug war mit zwei Maschinengewehren und Bomben ausgerüstet. Die Amerikaner sagten aus, daß sie an der Bombenexpedition gegen Koblenz teilgenommen hätten, aber durch dicke Wolken von den übrigen Flugzeugen abgetrennt worden seien.

#### Die Rückkehr der verklepten Gefässer.

Konstanz, 15. Juli. Heute vormittag halb 12 Uhr trafen mit Sonderzug von Singen kommend 800 Gefässer hier ein, die bei Kriegsbeginn nach Frankreich verklept worden waren.

#### Die Besatzung von Paris an die Front.

Zürich, 15. Juli. Laut „Victorie“ hat die französische Heeresleitung angeordnet, die 6-jährige Besatzung von Paris ausnahmslos sofort an die Front zu schicken. Die Gründe dieser Maßnahmen sind nicht angegeben. Die „Victorie“ bezeichnet sie als große Härte, da darunter viele Familienväter und Verwundete seien. Als Ersatz kommen nach Paris belgische Truppen der sog. 6. Gruppe, das heißt, verheiratete 30—35-jährige mit weniger als drei Kindern.

Sie nahm die Sachen heraus und schob die Kleider zu.

Das junge Mädchen hatte keinen Grund mehr, in der halbdunklen Ecke zu verweilen, und als es sich abend dem Licht wieder zuwendete, da schlen selbst aus den Lippen jeder farbende Blutstropfen gewaschen zu sein.

„Kind, wie magst du dich nur so aufregen!“ rief die Mutter erschrocken. „Es ist nicht so schlimm, wie der Vater meint. Bei Kindern stellt sich sehr leicht starkes Fieber ein, vergeht aber auch schnell wieder. In einigen Tagen ist dein Liebling wieder gesund — du wirst es sehen!... Hier, stecke die müden Beine in frische Strümpfe, während ich draußen einen kühlen Tranke zurechtmache.“

Die Tochter rollte schweigend die Strümpfen aneinander, kniete vor dem Sofa nieder und schloß sich an, die kleinen, nackten Füße zu bestreuen; aber kaum war die Kissenkante hinter der Frau zugefallen, als sich das Mädchen mit einer leidenschaftlichen Gebärde aufrichtete, das Kind mit beiden Armen umschlang und heftig an ihre Brust presste.

Margarete öffnete die stierglänzenden Augen weit vor Ueberraschung. „Ach, Sie haben mich lieb, Fräulein Lenz? Ja?“

Die schöne Blanka neigte besahend den Kopf — im verhaltenen Schmerz klemmte sie die Unterlippe zwischen die Zähne, und eine Träne stahl sich unter der gesenkten Wimper hervor.

„Es ist schön bei Ihnen in der kühlen Stube!“ murmelte die Kleine und drückte das Gesichtchen zärtlich in die blonde Haarflut, die über die Brust des Mädchens fiel. „Ich möchte dabei sein!... Dierher kommt auch die Großmama nicht, niemals — die geht nie ins Badhaus — der Papa auch nicht. Aber Tante Sophie kommt... Bringen Sie mich zu Bett!“

In diesem Augenblick trat die Mutter wieder in das Zimmer.

„Ach, und wie gut Sie riechen, Fräulein Lenz!“ rief das Kind lauter und hob tiefatmend den Kopf.

„Wie die schönsten Rosen, gerade wie“ — ein Paar heiser, zuckender Lippen drückten sich fest auf den kleinen Mund und erstarrten jedes weitere Wort.

Fortsetzung folgt.

Rotterdam, 15. Juli. Das "Journal de Paris" meldet aus Rußland, daß es Lenin gelungen sei, die ausländische Bewegung in Moskau zu unterdrücken. Der Korrespondent erwartet jedoch neue Zusammenstöße mit den Anarchisten, deren Macht täglich anwächst.

Amtliches.

Verkehr mit Johannis- und Stachelbeeren.

Durch Verfügung der Landesverorgungsstelle vom 28. Juni d. J. ist der Verkehr mit Johannis- und Stachelbeeren geregelt worden.

Hinzu unterliegt der Absatz, der Erwerb und die Beförderung solcher Beeren gewissen Beschränkungen. Die Erzeuger bedürfen zum Absatz von Beeren an ortsanfällige Verbraucher der Genehmigung (der Landesverorgungsstelle. Verbraucher dürfen Beeren entgeltlich oder unentgeltlich an einem anderen Ort als ihrem Wohnort nur auf Grund eines gültigen Beförderungsscheins erwerben.

Die Beförderung von Beeren von einer Ortschaft zur anderen, gleichgültig in wessen Auftrag, durch wen, auf welchem Wege und welchen Beförderungsmitteln die Beförderung geschieht, ist nur auf Grund eines gültigen Beförderungsscheins zulässig. Dieser wird regelmäßig von der Bezirksverorgungsstelle ausgestellt, auf Grund ausdrücklicher Ermächtigung der Landesverorgungsstelle.

Ein Beförderungsschein der Landesverorgungsstelle ist erforderlich zur Beförderung von Beeren die sich im Besitz eines Bearbeiters befinden und in allen Fällen zur Beförderung nach einem Ort außerhalb des württ. hohenz. Versorgungsgebiets.

An den gleichen Verbraucher darf nur ein Beförderungsschein und nur über höchstens 15 kg ausgestellt werden, soweit nicht von der Landesverorgungsstelle etwas anderes bestimmt ist.

Kein Beförderungsschein ist notwendig zur Beförderung eigener Beeren von einer Erzeugungsstelle, die zu einem anderen Ort der eigenen Gemeindegemarkung gehört, oder auf einer unmittelbar angrenzenden Markung gelegen ist, nach dem Ort des Betriebs- od. Wohnortes des Beerenzeugers u. zur Beförderung von Beeren von weniger als 2 Hektar.

Anträge auf Ausstellung eines Beförderungsscheins sind bei der Bezirksverorgungsstelle oder bei der Landesverorgungsstelle schriftlich einzulegen. Mit den Anträgen sind im Falle der Post- od. Bahnbeförderung die vollständig ausgefüllten Begleitpapiere vorzulegen.

Beerenzeuger und Händler, die schon früher regelmäßig einen Markt zu besuchen pflegten und die nach ihrer Persönlichkeit Gewähr dafür bieten, daß sie die vorgeschriebenen Beschränkungen einhalten, stellt die Bezirksverorgungsstelle auf Antrag zur Zufuhr von Beeren auf die Märkte die erforderliche Anzahl von Beförderungsscheinen aus.

Bezüglich der Beförderungsscheine und deren Ausstellung sind die in § 12, 13 und 15 der Verfügung der Landesverorgungsstelle über Waldbeeren vom 19. Juni d. J. bestimmten Vorschriften maßgebend.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung sind mit Strafen bedroht.

Näheres s. Staatsanzeiger vom 8. Juli 1918 Nr. 157 welcher beim Ortsvorsteher eingesehen werden kann.

Ragold, den 15. Juli 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.

Die Mehl- und Brotpreise

erfahren, wie das Reg. Oberamt Ragold bekannt gibt, ab 15. ds. Mts. infolge Zunahmes von Getreidemehl teilweise eine kleine Erhöhung; sie wurden wie folgt festgesetzt:

- 1. Der Großverkaufspreis des Kommunalverbands: Brotmehl A 42 - p. D3.
2. Der Verkaufspreis der Großhändler: Brotmehl A 43.20 p. D3.
3. Der Kleinhandelspreis: bei Abgabe durch die Kleinhändler und Bäcker an die Verbraucher: a) Brotmehl 48 Pfg. v. Ag. b) Brot: 1 Hausbrot zu 1000 gr. 44 Pfg. 1 Hausbrot zu 500 " 22 " In Wirtschaften: 1 Stück Hausbrot zu 50 gr 5 Pfg.

Aufnahme in die Gartenbauhochschule in Hohenheim.

Auf den 1. Oktober werden in die hiesige Gartenbauhochschule 15 Schüler zur Unterweisung im Gartenbau auf 1 Jahr aufgenommen. Meldungen sind bis zum 15. August d. J. schriftlich zu machen. Am Dienstag den 1. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr, haben sich diejenigen Bewerber, die nicht ausdrücklich vorher zurückgewiesen worden sind, in Hohenheim zur Aufnahmeprüfung einzufinden. Näheres über die Bedingungen im Staatsanzeiger Nr. 163.

Landesnachrichten

Allensfeld, 16. Juli 1918

Der Teemangel. Allgemein hatte man in Deutschland von der Wiederaufnahme des Warenaustausches mit Rußland und der Ukraine eine bessere Versorgung mit Tee erwartet. Tatsächlich sind aber diese Hoffnungen enttäuscht worden. Eine merkliche Steigerung der Teezufuhren ist nicht eingetreten. Eine Erklärung hierfür liefern Nachrichten, die sich in ukrainischen Blättern finden. Danach herrscht sowohl in Rußland wie in der Ukraine ein sehr starker Mangel an Tee.

Größere Vorräte Ingareen noch vor kurzem im Privatbesitz in Odessa. Ein Teil davon wurde von der Regierung zur Versorgung der Bevölkerung mit Befehl begeben. Die übrigen Vorräte blieben dem freien Verkehr überlassen. Sie fielen infolgedessen in die Hände von Spekulanten und Schleichhändlern und werden jetzt auch in Rußland und in der Ukraine zu außerordentlich hohen Preisen verkauft. Infolgedessen liegt für den Handel kein Anlaß vor, einen Absatz im Ausland zu suchen. An diesen Verhältnissen dürfte sich in absehbarer Zeit kaum etwas ändern. Wir haben in Deutschland infolgedessen bis auf weiteres nicht auf eine bessere Versorgung mit Tee zu rechnen.

Fahrpreisermäßigung. Die Bestimmungen über die Gewährung von Fahrpreisermäßigung bei den Reisen zur Unterbringung von Kindern minderbemittelter Familien auf dem Lande werden mit Wirkung vom 15. Juli in der Weise geändert, daß die Kinder und die zur Aufsicht beigegebenen Begleiter zum halben Fahrpreise 4. Klasse (bisher 3. Klasse) in der 3. Klasse befördert werden. Die Teilnehmer können jedoch nach dem Ermessen der Aufsichtsbekannteten der Stationen auch in die 4. Klasse verweisen werden. Die Ermäßigung wird für Schnellzüge und zu Fahrten an Sonn- und Feiertagen in der Regel nicht gewährt, auch kann die Eisenbahn die Teilnehmer auf bestimmte Tage verweisen.

Vorverkauf von Getreide. Es tauchen bei Beginn der Erntezeit Zweifel auf, ob die Frucht auf dem Halme vorverkauft werden darf. Nun ist zwar in diesem Jahre nicht, wie 1915, ein Verbot des Vorverkaufs solcher Früchte auf dem Halme erlassen; es würde jedoch ein großer Irrtum sein, im Vertrauen darauf anzunehmen, daß diese Vorverkäufe rechtlich gültig oder gestattet sind. Alle derartigen Kaufverträge sind, worauf wir zur Vermeidung von Schwierigkeiten besonders hinweisen möchten, nichtig; solche Verträge sind auf eine rechtlich unmögliche Leistung gerichtet, weil ihre Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Ablieferungsfrist widersprechen würde. Demzufolge treffen die Strafbestimmungen auch die Verletzung von Verträgen, die an andere als den Kriegsausführl gelieft werden (Verordnung vom 23. Juli 1917).

Keine Weiberbeschlagnahme. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen gibt Kenntnis von einer Antwort der Reichsbekleidungsstelle an die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, die gegen die angeordneten Zwangsmaßnahmen Verwahrung eingelegt hatte. Es heißt darin: 1) Es ist nicht richtig, daß die Reichsbekleidungsstelle gelegentlich dieser Sammlung als gefälliges "Höfchen" an Männeroberbekleidung zwei Anzüge (einen Sonntags- und einen Werktagsanzug) festgelegt hat. Ein solches Verfahren würde mit den Absichten der Reichsbekleidungsstelle in Widerspruch stehen; 2) von einer Entziehung vorhandener Bestände ist nirgends die Rede. - Damit erledigte sich der dort gestellte Antrag auf Verabfolgung des sogenannten "Höfchen". - Die im Gange befindliche Sammlung von Anzügen ist lediglich auf freiwillige Abgabe abgestellt. Diejenigen Personen, die entbehrliche Oberbekleidung besitzen, sollen diese für die Zwecke der Heimarmee zur Verfügung stellen. Da Zwangsmaßnahmen bisher überhaupt nicht beabsichtigt sind, können auch über das von dem dortigen Verbände vorgeschlagene Verfahren hinsichtlich der Befreiung bestimmter Kreise nach den Einkommensverhältnissen Erklärungen zurzeit nicht abgegeben werden. Die Aufforderung zur Abgabe von Oberbekleidung richtet sich auch an die Heeresangehörigen, soweit sie entbehrliche bürgerliche Kleidungsstücke besitzen.

Calw, 15. Juli. (Schwäbischer Jugendturntag.) Gestern hielt gleichzeitig mit sämtlichen Gauerbänden des Turnkreises Schwaben auch der Ragoldban seinen Jugendturntag ab, wie er sich jetzt im Krieg herausgebildet hat. Die Wettkämpfe fanden unter der Leitung von Gaudvorsand Staudenmayer und Ehrengauturmwart Pfrommer statt. An dem Wettturnen beteiligten sich von den Gaudvereinen: Calw, Stammzheim, Dorb und Oberthalheim.

Teinach, 15. Juli. (Diebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden aus dem Sägewerk Theurer auf Station Teinach 4 Dreieckeln gestohlen im Wert von 2550 M. Ersatzriemen sind vorhanden, so daß das Wert nicht stillgelegt werden braucht. Als Täter vermutet man zwei Männer, die sich nach spät abends in Begleitung eines Schnauzerhundes in der nahen Bahnhofskantation einfanden.

Liebenzell, 15. Juli. (Besitzwechsel.) Das Blumhardt'sche Landhaus wurde von einem Herrn aus Frankfurt a. M. zum Preise von 80 000 M. erworben.

Neuenbürg, 10. Juli. Der Chefarzt des hiesigen Bezirkskrankenhauses, Dr. Dr. med. Denzler, zur Zeit Stabsarzt und Chefarzt des Reservelazarets Digenbach-Geislingen, hat seine Stelle am Bezirkskrankenhaus aus Gesundheitsrücksichten gekündigt.

Stuttgart, 15. Juli. (Der Kullei in Finanzsachen.) Im Finanzministerium wurden allgemeine Fragen der Universität zur Sprache gebracht, u. a. Beratung einheimischer und mehr junger Dozenten, äußere Modernisierung der Gebäude und Anstalten, Ausbau von Instituten, Kinderheilstätte usw. Der Abg. Hieber (Nat.) beantragte, die Einrichtung einer Geschäfts- und Auskunftsstelle für die Studienleistungen sowie einer damit zusammenhängenden akademischen Berufsberatungsstelle an der Landesuniversität in Erwägung zu ziehen. Der Kultminister äußerte sich über die baulichen Wünsche verschiedener Universitätsinstitute; für Ausstattung der Universität gefordert, was immer möglich sei. Eine Berufsberatungsstelle werde besser nicht als staatliche Organisation ins Leben gerufen.

Stuttgart, 15. Juli. (Ein Jubiläum der Straßenbahn.) In diesem Monat kann die Stuttgarter Straßenbahn auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, aus welchem Anlaß am Sonntag 28. Juli eine Feier im Ratskeller stattfindet. Am 28. Juli 1868 wurde die erste Pferdebahn nach Berg, zunächst die Strecke vom Archiv bis zum Neumerschen Bad in Berg, dem Bes. übergeben. Bald folgte die Fortsetzung dieser Linie durch die Eßlinger-, Hauptstätter- und Tübingerstraße bis zur damaligen Legionskaserne, dann die Linie der Königstraße entlang über die Planie zur Redarstraße. Vom Jahr 1895 ab wurde zum elektrischen Betrieb übergegangen; vorher haben die Stuttgarter Straßenbahnen an Ausdehnung in der Stadt und über die Vororte stetig zugenommen.

Ludwigsburg, 15. Juli. (Zusammenstoß.) Am Sonntag früh 4 Uhr überfuhr ein aus dem Westen kommender Militärurlauberzug das auf Halt stehende Einbahnsignal der Station Ludwigsburg und stieß auf einen ausfahrenden Güterzug auf. Belegt wurde niemand, dagegen wurden einige Fahrzeuge beschädigt und die Hauptgleise gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Am Mittag war die Durchfahrt zunächst auf einem Gleis wieder hergestellt.

Stuttgart, 15. Juli. (Einweihung des Gedenksteins für Prof. Förstler.) Am Sonntag um die Mittagsstunde fand auf dem Pragriedhof unter großer Teilnahme der schwäbischen Sängerschaft die feierliche Einweihung des Gedenksteins für den vor 3 Jahren verstorbenen Prof. Wilh. Förstler statt. Der Stuttgarter Liederkreis, der Schwäbische Sängerbund, die Bundesvereine, deren Ehrenmitglied der Entschlafene war, und einige näherer Freunde des Verstorbenen haben das Denkmal als sichtbares Zeichen des Dankes und der Verehrung gestiftet und mit einer schlichten Feier der Öffentlichkeit und der Obhut der Familie übergeben. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des Deutschen und Schwäbischen Sängerbundes, Reichstagsabg. Bitt, der von Berlin aus sich zu der Feier eingefunden hatte.

Stuttgart, 15. Juli. (Todesfall.) Heute Nacht ist im Alter von 48 Jahren Schriftleiter Eduard Morasch am "Schwäbischen Merkur", der vor einigen Monaten wegen eines Augenleidens sich von seinem Berufe hatte zurückziehen müssen, an einem Herzschlag rasch verstorben. Seine Gesundheit ist nicht zuletzt stark erschüttert worden durch den schweren Verlust, den der Verstorbene durch den Tod seines auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen Sohnes erlitten hatte. Morasch war ein auf allen Gebieten seines Berufes bewandeter Journalist mit reichen Kenntnissen, so daß sein Hinscheiden für das Blatt, dem er alle seine Kräfte geschenkt hatte, einen schweren Verlust bedeutet.

Stuttgart, 15. Juli. (Austausch von Mannschaften.) Auf eine sozialdemokratische Anfrage über den Austausch von Mannschaften, die seit 4 Jahren im Felde stehen, ist vom Kriegsminister H. "Schwäb. Tagwacht" die Antwort eingegangen, daß allgemein bisher nur ein Austausch der 42jährigen und älteren Leute unter gewissen Bedingungen stattfindet. Es sei jedoch schon seit längerer Zeit Vorsorge getroffen worden, daß außerdem auch jüngere Ältere - besonders verheiratete - Hocharbeiter, die seit langer Zeit im Felde stehen und deren Familie sich in einer wirtschaftlichen Notlage befindet, im Austausch gegen jüngere Leute ohne oder mit nur kurzer Kriegsdienstzeit für Zwecke der Kriegsindustrie vorläufig aus dem Heeresdienst entlassen werden. Lebensbedingungsweise sei jedoch diesen Maßnahmen durch die Erhaltung einer Grenze gezogen. Es könne daher der Austausch der älteren Mannschaften nicht in dem Umfang durchgeführt werden, wie es an und für sich wünschenswert wäre. An einen Austausch noch jüngerer Leute könne bei dieser Sachlage in absehbarer Zeit nicht gedacht werden.

Wendlingen, 15. Juli. (Festnahme.) Der wegen verschiedener Verbrechen geachtete mehrmals mit Sachtaus vorbestrafte Christian Wenger aus Gieselsheim ist nach jahrelangem Widerstand hier festgenommen worden.

Göppingen, 15. Juli. (Erholungsheim.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Göppingen hat zum Zweck der Errichtung eines Erholungsheims für ihre Rassenmitglieder das Bad Wolf im badischen Schwarzwald um 120 000 M. künstlich erworben. Mehrere Göppinger Firmen haben freiwillige Gaben zur Verfügung gestellt. Für eine passende Einrichtung müssen weitere 40 000 M. aufgewendet werden. In dem neuen Erholungsheim, das von schönen Parkanlagen umgeben ist und in einer landschaftlich schönen Gegend liegt, können rund 60 Erholungsbedürftige aufgenommen werden. Die Uebernahme des Heims, mit dem ein landwirtschaftlicher Betrieb von 24 Morgen Acker und Wiesen verbunden ist, erfolgt 1. September.

Oberndorf a. N., 15. Juli. (Lohnbewegung.) Nach längeren Verhandlungen ist die Lohnbewegung der Arbeiterschaft der Wollensfabrik Moser A.-G. durch eine gegenseitige Vereinbarung vor dem Schlichtungsausschuß beendet worden. Mit Wirkung vom 1. Juli ab ist eine Umrechnung der Stundenlöhne auf die verkürzte Arbeitszeit von 54 Stunden, Mindestentlohnung nach den Richtlinien des Württ. Kriegsministeriums, Mindestlohnverdienst, Regelung der Wartezeit, Zuschläge für Ueberzeit, Sonntag- und Nachtarbeit und die Erhöhung der Teuerungszuschläge um ein Drittel vereinbart worden.

Unsere Zeitung bestellen!



**Bermischtes.**

Das Ergebnis der Kriegskosten. Heber das Ergebnis der Besitz- und Kriegskosten-Berechnung liegen noch keine endgültigen Zahlen vor. Die vorläufige Berechnung, die dem Reichstag am 1. Juli vorgelegt wurde, schätzt die Veranlagung auf 31. Dezember 1918 im Vergleich mit der Veranlagung auf 244 495 780 Mk. und für den Kriegsjahr auf 5 585 184 000 Mk. Auf die größeren Posten verteilen sich die Beiträge wie folgt:

	Beitrag	Kriegskosten
Bremen	179 539 147	3 482 503 547
Baier	23 525 210	371 535 210
Sachsen	26 757 337	417 736 411
Württemberg	13 651 547	302 358 249
Baden	11 173 559	243 354 108
Hessen	6 213 405	112 250 206

Diese Statistik ist ein unabweisliches Zeugnis der ungebrochenen Wirtschaftskraft des deutschen Volkes.

Das Ende der Zäubersee. Nachdem die holländische Jacht "Kamper" den Ostseeort über die Landengebung der Zäubersee angestrichen hat, wird diese für die Geschichte der Niederlande von allergrößter Bedeutung werdende Tat in die Weltgeschichte umgewandelt werden. Das Land erhält dadurch eine ganz neue Bedeutung, die eine zahlreiche Bevölkerung zu ernähren vermöge. Der Plan selbst geht auf den 18. Juni 1890 zurück, er wurde aber immer wieder mit Rücksicht auf die Natur und Schiffahrt befristet geschoben. Nach dem jetzt angenommenen und Schlußsatz bestellte geschoben. Nach dem jetzt angenommenen und Schlußsatz soll damit begonnen werden, daß man die ganze Zäubersee durch einen Damm von 29,3 Kilometer Länge, der von der Insel Wieringen nach Friesland führen soll, von der Nordsee abschließen wird. Die Baukosten dieses Dammes, der teilweise durch ziemlich tiefes Wasser führt, werden auf mindestens 30 Millionen Mk. veranschlagt. Nur ein Stück der großen Meerestiefe soll außerhalb des Dammes bleiben. Von dem übrigen Teil der Zäubersee will man mehr als die Hälfte trocken legen während das mittlere Stück als See bestehen bleiben und den Namen Meersee erhalten soll. Die Ausführung des ganzen Planes soll 30 Jahre beanspruchen und insgesamt 200 Millionen Gulden kosten.

Papiergeldumlauf in Russland. Das in Russland im Umlauf befindliche Papiergeld wird nach "Financial Times" vom 25. 6. 18 auf 43 bis 44 Milliarden Rubel geschätzt.

Sammer neue Blüten der englischen Kriegskunst. Heber ein neues "geschmackvolles" englisches Spiel verläßt der "Daily Express": Bei der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages ist in London ein neues Spiel "Bombardierung des Kaisers" aufgeführt worden. Ein 4 Fuß großes Kaffeebild des Kaisers von Rußland gezeichnet, wird mit einer besonderen Art von Handgranaten beworfen, die schwarze Flecken hinterlassen. Bei Beendigung des Spieles wird das Bild des Kaisers durch diese Flecken verunstaltet sein.

Was der Besuch von Paris für den Verband bedeuten würde. Albert Thomas schreibt im "Daily Chronicle" vom 1. Juli: Jeder glaubt, daß eine Schlacht bevorsteht. In welcher Weise? Ob der Feind offenbar gegen die Engländer abzieht und versucht, sie in die See zu treiben, oder ob er sofort nach Paris zu verlegt, es ist in jedem Falle so gut wie sicher, daß er dies letztere Ziel für das wichtigere ansieht. Die Deutschen wissen, wie sehr die Franzosen an ihrer Hauptstadt hängen, wie die Pariser ihre Stadt lieben. Ein Paris, das besetzt ist oder bombardiert wird, muß großen Einfluß auf den Verlauf des Krieges ausüben, selbst wenn es nicht entscheidend wäre. Und man darf die Besetzung von Paris nicht allein vom moralischen Standpunkte aus beurteilen. Es ist noch immer ein wichtiger militärischer Punkt. Wenn es vom Feinde besetzt würde, würde es unsere Alliierten lähmen. Es wäre vielleicht noch möglich, trotz des Verlustes von Paris, die Front durch Kraftwagen und Nebenkraft zu versorgen, aber es wäre äußerst schwierig. Denn Paris ist das große Zentrum der Kriegswirtschaft.

Die Ausgaben der Vereinigten Staaten. Nach dem "Times" werden die Ausgaben der Vereinigten Staaten in dem am 30. 6. 18 endenden Rechnungsjahr auf über 12,6 Milliarden Dollar geschätzt. Unter Hinzurechnung der im letzten Vierteljahr bewilligten Summen belaufen sich die Kriegsausgaben der Regierung bis zum 1. 7. auf 12,8 Milliarden Dollar. Im Friedensjahre veranschlagte die Regierung in einem ganzen Jahre kaum eine Milliarde, jetzt betragen die künftigen Ausgaben rund 20 Milliarden Dollar.

**Letzte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

WTB. Berlin, 15. Juli abends. (Amtlich.) Südwestlich und östlich von Reims drängen wir in Teile der französischen Stellungen ein.

**Unterseebootserfolge.**

WTB. Berlin, 15. Juli. (Amtlich.) Im Spergebiet des Mittelmeeres wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote 4 Dampfer und 2 Segler von insgesamt 17 000 BRT versenkt.

**Der Chef des Admiralsstabes der Marine**

\* Stockholm, 16. Juli. Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers zur belgischen Frage finden in der schwedischen Presse höchste Beachtung. Sogar "Sozialdemokraten" gibt zu, Graf Hertlings Worte seien insofern von Bedeutung, als sie klar ansprächen, was man aus

früheren dunklen Neußerungen über Deutschlands Haltung gegenüber der gleichen Frage herauslesen zu können glaubte. Doch werde man von der Entente Seite aus geltend machen, daß die belgische Frage eine Rechtsfrage sei, die ganz außerhalb jeden Tauschhandels liege.

"Dagens Nyheter" bedauern den Zusatz über Belgien als Pfand, da nach ihrer Meinung diese Anschauungsweise von der germanischen Seite niemals werde gebilligt werden. Auf jeden Fall könne man jedoch nicht leugnen, daß Graf Hertlings Äußerungen einen Schritt vorwärts bedeuten.

Stockholms Dagbladet schreibt: Selbst wenn noch immer zwischen der deutschen Auffassung und der der Entente über die belgische Frage bedeutende Meinungsverschiedenheiten bestehen, muß man doch auf Seiten der Entente, falls man aufrichtig sein will, konstatieren, daß die Neußerungen des Reichskanzlers einen bedeutungsvollen Schritt im Sinne des Entgegenkommens bilden. Graf Hertlings Erklärungen wurden nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier abgegeben. Sie gehören auch zu jener Politik, in Bezug auf welche er sich die Übereinstimmung des Admirals v. Hingse sicherte und man darf daher für bewiesen halten, daß sowohl die neue Ministerpolitik wie auch die oberste Heeresleitung hinter Hertlings Erklärungen stehen.

WTB. Berlin, 16. Juli. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Genf verzichtete Poincare bei der Feier des französischen Nationalfestes im Pariser Stadthaus auf jede Ansprache. Poincare sprach über die im Gemeinderat bestehenden Friedensneigungen und erklärte, Frankreich werde nicht kapitulieren, aber jedem mit der Ehre der Verbündeten zu vereinbarenden und deren gerechte Ansprüche befriedigenden Friedensvorschlagen näher treten. Der japanische Gesandte erwiderte namens des diplomatischen Korps, alle Verbündeten seien für Kriegsfortsetzung.

**Wetterausblick.**

Ein schwacher Hochdruck ist zwar vorhanden, aber die Störungen sind noch nicht ausgeglichen. Auch am Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes, jedoch mit Gewittern verbundenen, mäßig warmes Wetter zu erwarten. (G.B.)

... und Verlag der M. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jan!

Altensteig.

**Henkels Kräft**  
bestes Nag- und Schenermittel  
in Paketen à 20 Pfg.

**Waibel's Waschräuter**  
zur Entfernung von Schmutz- und Fettflecken  
in Paketen à 20 Pfg.

**Fettloses Waschpulver**  
(waschenfrei) 1 Pfd., Paket 30 Pfg.

**Panama-Rinde**  
in Paketen à 40 und 50 Pfg.

**Chlorkalk**  
in Paketen à 15, 25, 40 Pfg.

**Plättrin**  
bestes Stärkemittel  
in Paketen à 25 Pfg.

empfiehlt von frischen Sendungen

Chr. Burghard jr.

**Gedenket**  
Eurer Dankeschuld für  
unsere heldenhaften  
Kriegsbeschädigten!  
Gebt reichlich zur

**Ludendorff-  
Spende**

Altensteig.

**Kaffeeröster**  
in verschiedenen Größen erhältlich

W. Beerl.

Altensteig.

**Mösterei**  
hat zu verkaufen

Friedr. Harr.

Speilberg.

Eine ältere vorzügliche

**Ruh**  
(oder unter zwei die Wahl) verkauft

**Steeb, Kalkbrenner.**

Eine gebrauchte

**Dreschmaschine**  
verkauft

der Obige.

Egenhausen.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme, während der Krankheit  
und dem Hinscheiden unserer lieben  
Mutter

**Christine Broß**  
sagt herzlichsten Dank!

im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Gatte: **Michael Broß** mit Kindern.

**10- und 5-Pfd.-Schachteln**  
(solide Ausführung)

**1- und 1/2-Pfd.-Schachteln**  
in verschiedenen Größen und Formen

**Gesälz-Schachteln**  
vorzüglich bewährte Schachteln für  
den Verkauf von Eingemachtem,  
Honig, Kraut etc.

**Eier-Schachteln**  
für 6 Eier

**Papiersäcke**  
zum Feldpostversand von Wäsche-  
tüchern bewährt, leicht und dabei  
sehr kräftig

empfiehlt die

**M. Rieker'sche Buchhdlg.**

In Altensteig wird von einem  
Auzgast (Berufsmusikerin) für die  
Zeit seiner dortigen Anwesenheit  
Gelegenheit zur

**Benützung eines guten  
Klaviers**  
gegen Entschädigung gesucht.

Angebote an die Exp. d. B. B.  
erbeten.

Altensteig.

Jedejenige Frau, die am Montag,  
den 15. Juli den

**Gummimantel**  
aus dem Zug 1.34 herausholte,  
wird gebeten, denselben gegen gute  
Belohnung im Waldfrieden hier  
abzugeben.

